

Rolf Schroers. Jacob und die Sehnsucht. Roman. 368 Seiten, Leinen, 13.80 DM. Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf, 1953.

In Episoden wird der Weg eines jungen, unbedeutenden und haltlosen, sich ständig selbst beobachtenden Deutschen durch die Jahre vor, im und nach dem letzten Krieg beleuchtet, offenbar mit der Absicht, die Epoche und eine Generation darzustellen. Es mißlingt völlig, denn für ein solches Zeitgemälde wäre nicht bloß die oft bemerkenswert scharfe Beobachtungsgabe des Autors erforderlich, sondern eine sachlich erschauende, sinndeutende und gestaltungsmächtige Überlegenheit. Was zustandekam, ist eine Karikatur, die der Verfasser ~~schon~~ allerdings unfreiwillig schuf, da ihm jeglicher Humor fehlt. Der Vater des Haupthelden ist ein roher Trinker, die Mutter eine krankhafte Beterin, ihr Sohn der Spielball fast ausnahmslos trüber und schmutziger Erlebnisse, keiner tieferen Besinnung fähig, ehe er zuletzt, getrieben wie er stets war, triebhaften Schuldgefühlen verfällt, ohne sich zu einer überzeugenden Entscheidung aufraffen zu können. Der Roman gehört zur Gattung jener, von Lebenskel feuchten, im Grunde spießbürgerlichen Bücher, die nach verlorenen Kriegen eine deutsche Eigentümlichkeit sind und dem ~~heilen~~ Elementarischen geschichtlicher Vorgänge mit moralischen Zensuren beizukommen versuchen, indem sie, nicht ohne Lüsterheit, allein das Verdorbene und Böse und die dazu passenden Menschen einsammeln. Mit der Wirklichkeit der Epoche hat das ebenso wenig zu tun wie mit der Wahrheit der Menschenwelt.

H.Z.